



## Neues – entstanden im Dialog

### Ein Forschungsprojekt der Hochschule für Musik Basel zum italienischen Komponisten Giacinto Scelsi.

**Christian Fluri**

Faszinierende neue Werke präsentiert die CD «Scelsi Revisited». Die Komponistin Ragnhild Bernstad und die sieben Komponisten Uli Fussenegger, Georg Friedrich Haas, Fabien Lévy, Tristan Murail, Michael Pelzel, Michel Roth und Nicola Sani haben – basierend auf einigen auf Tonband festgehaltenen kompositorischen Entwürfen Scelsis – eigene Stücke entwickelt. Auftraggeber war das Ensemble Klangforum Wien. Wissenschaftlich betreut und begleitet wurde das Projekt von der Hochschule für Musik Basel (FHNW). Michael Kunkel, Leiter Forschung, und Björn Gottstein, Leiter der Donaueschinger Musiktage und Dozent an der Basler Hochschule, haben das Buch «Scelsi Revisited backstage» dazu herausgegeben.

Ausgangspunkt war, dass 2009, also 21 Jahre nach dem Tod von Giacinto Francesco Maria Scelsi, Conte d'Ayala Valva (1905 bis 1988), die Fondazione Isabella Scelsi endlich die Tonbänder mit den auf der Ondiola (Vorläufer des Synthesizers) entworfenen kompositorischen Materialien öffentlich zugänglich gemacht hatte. Das war nicht nur für die Scelsi-Forschung wichtig, sondern es war ebenso Anlass für das Klangforum Wien sich mit dem hochspannenden Material künstlerisch auseinanderzusetzen. Initiiert wurde das Projekt unter anderem vom damaligen Klangforum-Dramaturgen, Kontrabassisten und Komponisten Uli Fussenegger, der heute an der Hochschule für Musik Basel die Leitung Koordination zeitgenössische Musik innehat. Begründet ist es auch dadurch, dass Scelsi nicht alleiniger Komponist seiner Werke war: Er leitete eine Künstlerwerkstatt, in der seine Ondiola-Kompositionen von anderen für Ensembles orchestriert wurden.

#### Der Scelsi-Kosmos.

Die kreative Auseinandersetzung und die

durchwegs überzeugenden, eigenständigen Stücke fallen unterschiedlich aus. Jeder Komponist hat auf der Basis von drei Bändern den Dialog anders geführt – mit dem Material des Komponisten, der die Tiefendimensionen des einzelnen Tones erkundet und die Mikrotonalität weiterentwickelt hat. Jeder hat aus dem Scelsi-Kosmos heraus Neues geschaffen.

So tat es Haas in «Introduktion und Transonation für 17 Instrumente mit einem Tonband von Giacinto Scelsi» (2012). Das Stück entfaltet in den dichten fortschreitenden Klangfeldern einen unglaublichen Sog. Die erste Hälfte «Introduktion» ist fix notiert, darauf aufbauend verlangt die zweite vom Ensemble spontan auf Tonbandpassagen zu reagieren. Ebenso grossartig ist «Gimme Scelsi» (2013) von Nicola Sani, der im Jahr der Archivöffnung die Fondazione präsidiert hat. Eine vom Atmen und der Oboe aus sich in Klangschichten entwickelnden, spannungsvollen Hommage an die Avantgarde-Atmosphäre der 70er-Jahre in Rom, wo auch Scelsi wirkte. Damit seien wenigstens zwei Werke hier erwähnt.

Auch das Buch führt uns mitten in die Welt Scelsis, mit Essays und der CD mit Ausschnitten aus den Ondiola-Bändern. Ein Lese- und Hörerlebnis!

«Scelsi Revisited», Klangforum Wien: 2 CDs, Kairos, 2020

«Scelsi Revisited backstage», hrg. v. Björn Gottstein und Michael Kunkel: Verlag Pfau, Friedberg, 2020. 227 S., zahlr., teilweise farb. Abb., CD

